



Zentrum für Verwaltungsforschung
Managementberatungs- und
WeiterbildungsGmbH

Gemeindeübergreifende Kooperation - ein Luxusthema?

**Tagung des Österreichischen Städtebundes
Wien, 31. Jänner 2006**

Dr. Klaus Wirth

Gemeindekooperationen sind sinnvoll und machbar

- Wir schauen auf eine sehr lange Tradition der Kooperation zwischen Städten zurück.
- Es gibt gegenwärtig schon sehr viel mehr praktische Beispiele als bislang dokumentiert und in der Diskussion vielleicht bekannt sind.
- Alle Beispiele belegen, dass Zusammenarbeit machbar und für die Partner von Nutzen ist.

... und sie werden noch wichtiger!

Gemeindekooperationen sind *eine* freiwillige Optimierungsstrategie

- die auf eine Stärkung der Gemeinden durch Bündelung der Kräfte baut, (Wirtschaftlichkeit *und* Qualitätsverbesserung)
- als Alternative zur weiteren Privatisierung (-> Steuerungsverluste) oder gar Gemeindezusammenlegung (-> Identitätsverluste) anzusehen ist,
- und sich durch eine große Vielfalt an Themen und Organisationsformen (Chance aber auch Intransparenz) auszeichnet.
- Aber: es reicht nicht aus über Kooperationen zu reden, man muss es tun!

... und zuallererst Chefsache!

Gemeindekooperationen sind weniger ein technisches als ein Motivationsproblem

- Ein Nutzen muss für alle Partner sichtbar sein, Vorbehalte und Ängste sind ein Faktum (keine Nebensächlichkeit).
- „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg“ - selbst wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen Vieles (nicht-hoheitliche) komplizierter machen.
- Bisher: es ist leichter für neue Aufgaben Kooperationen zu begründen und sehr viel schwieriger bei Kooperationen, die mit einem strukturellen Umbau (Verschiebungen) einhergehen.

... eine Aufgabe, die jedenfalls langen Atem braucht!

Gemeindekooperationen sind eine strategische Aufgabe der Länder

- Sie müssen zeigen, wie wichtig sie das Thema nehmen (Positionierung dahingehend, wie der Gemeindesektor zukünftig aussehen soll) ...
- und wie sie den Gemeinden bei der Begründung von Kooperationen helfen wollen (v.a. auch alle rechtlichen Hürden aus dem Weg räumen, um Kooperationen der Gemeinden nicht zu behindern)!
 - Stichwort Mehrfachzweckverbände
 - Förderung von Kooperationen mit Verwaltungsreformzielen (kein Strukturkonservatismus) und Raumordnungszielen (optimale Standorte) verknüpfen

... der Wille ist praktisch erlebbar!

Gemeindekooperationen sind nicht nur Nachbarschaftsaktivitäten

- **Räumliche Verflechtungszusammenhänge (Wirtschaft, Tourismus, Infrastruktur);**
- **Sachliche Kooperationszusammenhänge, die unter Nutzung moderner Informationstechnik neue Leistungsnetzwerke und gemeindeübergreifende Front-Back-Office-Konzepte möglich machen (z.B. für alle Systemleistungen: EDV, Personalverwaltung).**

... eine Ideallösung gibt es aber nicht!

Gemeindekooperationen wachsen aus gemeinsamen Erfolgserlebnissen

- Auch kleine Kooperationen können einen fruchtbaren Nährboden für einen Ausbau der Zusammenarbeit bilden.
- Gegenseitiges Vertrauen kann man jedenfalls nicht verordnen, es muss wachsen!
- Externe Unterstützung bietet die Chance zur Versachlichung der Diskussion!

... und persönlichem Engagement!

Es ist im Bereich der interkommunalen Kooperation in der Vergangenheit schon einiges erreicht worden

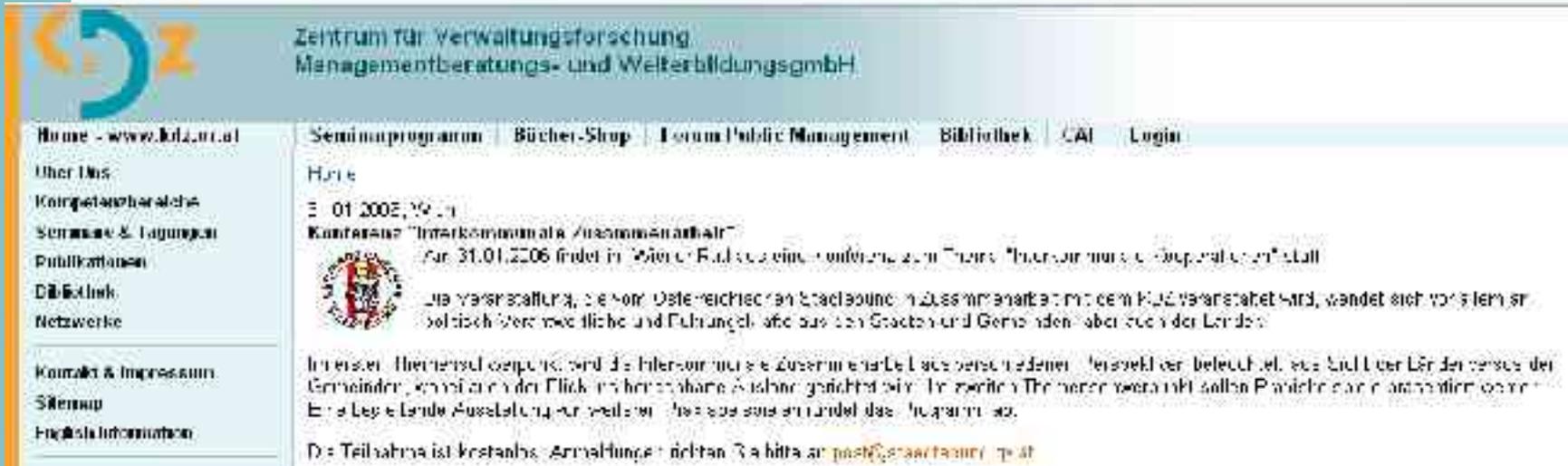
... das Potenzial ist aber noch lange nicht ausgeschöpft!

Ein Ausbau der freiwilligen Kooperationen dient selbstverständlich der Realisierung kurzfristiger ökonomischer Einsparpotenziale, längerfristig geht es aber auch um

***... die Sicherung der Zukunftsfähigkeit und
Autonomie der Gemeinden!***

***... die Vertiefung der Erkenntnis, dass Kooperationen
für alle die bessere Lösung sind!***

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Dr. Klaus Wirth

Tel.: 01-8923492-29

E-Mail: wirth@kdz.or.at